

Einheit von Poesie und Politik

– Zum 75. Geburtstag von Pablo Neruda. –

Durch keinen anderen Dichter ist die weltliterarische Bedeutung Lateinamerikas im 20. Jahrhundert so sehr ins Bewußtsein der Welt getreten wie durch Pablo Neruda. Das festzuhalten heißt nicht, künstlerischen Rang und weltweite Wirkung vieler anderer Dichter und Schriftsteller dieses Kontinents zu schmälern. Doch, bei nur wenigen noch ist das lateinamerikanische Erwachen zur eigenen Kultur, Tradition und Geschichte so programmatisch und konzentriert ausgedrückt wie bei ihm. Nur wenige Dichter unseres Jahrhunderts sind in solcher Größe und auf solch exemplarische Weise wie er politische Dichter in dem Sinne, daß in ihrem Werk Poesie und Politik zur Identität finden, einander steigern, zu einer vollkommenen Einheit verschmelzen. Darin mag er wohl nur noch Majakowski vergleichbar sein, wie die dichterische Gewalt seines Werks alle elitären Auffassungen von einer reinen Poesie und alles konventionelle Verständnis von lyrikwürdigen Gegenständen hinwegschwemmt und wie bei ihm das Politische unmittelbare lyrische Substanz ist und somit mehr als eine in Verse gefaßte Willensbekundung eines engagierten Autors. Und nur wie bei wenigen anderen Dichtern unserer Epoche ist bei ihm das Poetische ein universales Prinzip, das alles in sich einschließt: den Mikrokosmos und den Makrokosmos, die Heimat und die Welt, die Natur und die Geschichte, den Tag und die Epoche, die Liebe und den Kampf. Von alldem sprach er, erfaßte es in einer glühenden Metaphorik, die anfangs noch beeinflußt von den neuen Sprechweisen des europäischen Avantgardismus immer mehr zum authentischen Ausdruck des lateinamerikanischen Lebensgefühls wurde, dynamisch und leidenschaftlich. So erfolgten bei ihm Beschwörungen aller elementaren Mächte des Daseins, die er in den geringsten wie den größten Dingen fand. Geradezu folgerichtig wurde Neruda, der vom Erlebnis des spanischen Bürgerkrieges zum politischen Dichter gewandelt worden war, zorn erfüllt die Verbrechen des Faschismus geißelnd, dann die Großform des Versepos zur wesensgemäßen Gestalt seiner universalen Poesie: Sein *Canto general*, sein *Großer Gesang* ist eine poetische Enzyklopädie Lateinamerikas von allumfassenden Dimensionen; eine von nur wenigen Dichtern noch bewahrte und bewältigte Gattung erblühte bei ihm zu neuer Lebendigkeit. Pablo Neruda – der große Dichter Chiles, der morgen 75 Jahre alt geworden wäre, ist einer der größten in der Weltliteratur unserer Zeit und einer der wichtigsten dafür, daß ein auf die europäischen Literaturen reduziertes Verständnis von Weltliteratur nun zu wirklich weltumfassenden Perspektiven aufgebrochen worden ist. Daß wir sein Werk fast vollständig kennen können, ist vornehmlich dem Verlag *Volk und Welt* zu verdanken und hauptsächlich dem kongenialen Nachdichter Erich Arendt. Er ist uns zum geistigen Besitz geworden, und dem „Ich bekenne, ich habe gelebt“, dieser stolzen Aussage im Titel seiner Autobiographie, antwortet das Weiterleben seiner Dichtung unter uns.

H. U., Neue Zeit, 11.7.1979